

Brot und Rosen

Lieder für eine bessere Welt



**Contraviento
Cuppatea
Nedim Şahin
Friedhelm Redlich**

30. April 2025 / Bennohaus Münster

Brot und Rosen – Lieder für eine bessere Welt

„Bread and roses“ – Brot und Rosen – war die Forderung US-amerikanischer Arbeiterinnen in einer großen Streikaktion, die in dem gleichnamigen Lied weiterlebt. In solchen Liedern der Arbeiterbewegung wird ihr Impuls für eine freie, friedliche und gerechte Welt ständig neu lebendig.

Auch heute entstehen überall auf der Welt immer wieder neue Songs, mit denen gegen krasse soziale Ungleichheit, Unterdrückung, Rassismus und Krieg angesungen wird. Die sozial engagierten und politischen Lieder von heute kommen in vielfältigen Formen und Sprachen daher.

Mit dem Liederabend „Brot und Rosen“ wollen die Künstlerinnen und Künstler solche Songs vorstellen, aber auch an die alten Lieder der Arbeiterbewegung erinnern. Ihnen ist es wichtig, über Grenzen hinaus zu denken und solidarisch mit anderen Menschen auf der ganzen Welt zu sein, Ungerechtigkeiten und Missstände anzuprangern sowie den Opfern, aber auch den Vorbildern einen Namen zu geben.

Dieses Programmheft bietet einige Informationen zu den beteiligten Ensembles, vor allem aber zu den Songs des Programms, die zum Teil in fremden Sprachen erklingen oder nur aus dem historischen Zusammenhang verständlich sind.

Brot und Rosen

Der Slogan „Brot und Rosen“ (Bread And Roses) stammt aus einer berühmten Streikrede der Gewerkschafterin Rose Schneiderman im Jahr 1911 in Lawrence, Massachusetts, mit der sie neben Lohnerhöhungen („Brot“) auch das forderte, was heute „kulturelle Teilhabe“ („Rosen“) heißt. Die 20.000 streikenden Textilfabrikarbeiterinnen aus 40 Nationen erkämpften damals eine Lohnerhöhung von 25 Prozent und die Abgeltung von Überstunden.

Wir singen das gleichnamige Lied „Brot und Rosen“ mit dem deutschen Text auf die ursprüngliche Melodie aus den USA, die unter anderem durch den Film „Pride“ von Matthew Warchus bekannt wurde. Ihr seid herzlich eingeladen, dieses Lied mit uns gemeinsam zu singen – den Text findet ihr auf der Rückseite dieses Programmhefts.

8. Mai – Tag der Befreiung vom Faschismus

„Das da hätt einmal fast die Welt regiert. / Die Völker wurden seiner Herr. Jedoch / Ich wollte, dass ihr nicht schon triumphiert: / Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“ – mit diesen Sätzen schloss Bertolt Brecht seine 1955 erschienene „Kriegsfibel“ ab.

In der alten Bundesrepublik war da geschichtsvergessen von 1945 als der „Stunde Null“ die Rede (während die alten und neuen Nazis weiter von der „Niederlage“ flüsteren). Und noch im Spätsommer 2024 antwortete die Bundesregierung auf eine Anfrage der Partei DIE LINKE so:

FRAGE: „Plant die Bundesregierung konkrete erinnerungspolitische Maßnahmen, um dem 80. Jahrestag der Befreiung von Krieg und Faschismus am 8. Mai 2025 angemessen zu gedenken, und wenn ja, welche (...)?“ ANTWORT: „Die Bundesregierung prüft derzeit, wie der 80. Jahrestag der Kapitulation der deutschen Wehrmacht und des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa erinnerungskulturell adäquat wahrgenommen werden kann.“

Keine Rede davon, den 8. Mai als Tag einer Befreiung anzuerkennen, oder ihn gar, wie es z. B. der DGB und der Deutsche Bundesjugendring fordern, als gesetzlichen Feiertag zu ehren.

Dabei ginge es nicht um einen verspäteten Triumph mit Fahnen und Tschingderasabum – nein, vielmehr um eine Auseinandersetzung mit den weiter wirkenden Ursachen und Triebkräften des Faschismus:

- mit dem völkischen Nationalismus und mit dem Rassismus;
- mit der blinden Technikanbetung ohne gesellschaftliche Reflexion;
- mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen;
- mit dem Militarismus.

Und das ist heute aktueller denn je.



Contraviento

Isabel Lipthay arbeitete zehn Jahre unter der Pinochet-Diktatur als Journalistin im Kulturbereich und verließ Chile nach ihrer Verhaftung 1983. In Münster traf sie auf **Martin Firgau**. Mit ihrem Duo **Contraviento** („Gegenwind“) singen sie seit 1986 von Verlust und Liebe, von Ausbeutung und Widerstand, von Krieg und Freude, von Frauen und Frieden ... Mit leisem Humor und mitreißender Lebensfreude erzählen sie über Flucht, Ankommen, Hoffnung, Utopien.



Bei kompletten Programmen interpretieren sie Stücke lateinamerikanischer und internationaler Autoren, bringen Texte von Isabel, eigene Stücke und Arrangements ein und stellen Musikinstrumente aus Lateinamerika und Afrika vor. Sie kombinieren Musik, Texte, Projektionen und widmen Programme bestimmten Themen oder Persönlichkeiten: Víctor Jara, Violeta Parra, Pablo Neruda, Mercedes Sosa, Frida Kahlo, Conquista, Spanischer Bürgerkrieg, Chile despertó, Jahrestage des Putsches in Chile. Isabel geht auch als Zeitzeugin in Schulen und ist Patin im Programm „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

www.contraviento.de, Facebook: [duo.contraviento](https://www.facebook.com/duo.contraviento)

Cuppatea

Das Duo Cuppatea aus Münster macht seit über 20 Jahren gemeinsam Musik. **Sigrun Knoche** und **Joachim Hetscher** legen großen Wert auf aktuelle, politische und sozial orientierte Inhalte. Viele ihrer Stücke schreiben sie selbst oder übersetzen thematisch passende internationale Songs, arrangieren aber auch Originale neu.



Foto: Angelika Osthuies, Münster

Neben dem laufend aktualisierten Programm „Auswege“ spielen sie auch Themenprogramme zu bestimmten Künstlern oder Anlässen, z. B. die Konzertlesung „Rise Up Singin“ zum New Deal in den USA der 1930er Jahre. Cuppatea gestaltet zudem Mitsingkonzerte, Seminare und Bildungsurlaube, bei denen der Spaß am gemeinsamen Singen im Vordergrund steht.

Ihre musikalische und inhaltliche Vielseitigkeit zeigen sie auch heute – von lauten Wutsongs über Arbeiterlieder bis zu nachdenklichen, leisen Balladen ist alles dabei.

www.cuppatea.de, Facebook: [#CuppateaDuo](https://www.facebook.com/CuppateaDuo)

Nedim Şahin

Nedim Şahin wurde 1980 im Osten der Türkei (Tunceli/Ovacık) geboren.

Durch seinen Vater, der selbst die Bağlama spielte und dazu sang, wurde Nedims Musikinteresse geweckt. Bereits im Kindes-/Jugendalter brachte er sich das Bağlamaspielen selbst bei und fing an, türkische und kurdische Volkslieder auf verschiedensten Veranstaltungen von Kulturvereinen, Hochzeiten usw. zu singen.

Von 2007-2010 besuchte er die Musikakademie Bremen für Bağlama- und Notenkenntnisse, um sich professionell weiterzubilden. Seitdem gibt er Bağlamakurse in Münster, Gütersloh und Marl. 2020 veröffentlichte er sein erstes Album, auf dem auch seine selbstkomponierten Lieder zu hören sind.

www.youtube.com/@gonca1962, <https://www.facebook.com/nedim.sahin.121>



Friedhelm Redlich

Friedhelm Redlich (* 1964) lebt und arbeitet im Münsterland. Über 40 Jahre arbeitete er in der chemischen Industrie und studierte an der FOM Internationales Management. 2024 erschien sein erstes Buch „Mama, Mama, der Papa“, ein biografischer Roman. Friedhelm sucht noch immer nach der vietnamesischen Familie seines Vaters oder deren Nachfahren. Seine Hochzeitsreise nach Vietnam (2009) war Ausgangspunkt für Nachforschungen, die in der Veröffentlichung seines Buches ihren vorläufigen Höhepunkt fanden.

Aktuell recherchiert er zum Widerstand aus der Arbeiterbewegung während der NS-Zeit in seiner Heimatstadt Münster und dem Münsterland.

www.redlich.me



Teil 1: Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!

Die Moorsoldaten (Johann Esser, Wolfgang Langhoff, Rudi Goguel)

Das berühmte Lied „Die Moorsoldaten“, auch „Börgermoorlied“ genannt, entstand bereits zu Beginn der Nazizeit 1933 in den Emslandlagern des KZ Esterwegen bei Papenburg. Es wurde von drei Häftlingen für eine makabre Theaterveranstaltung namens „Zirkus Konzentrazani“ zur Belustigung der Wachen geschrieben und verbreitete sich durch die Verlegung einzelner Gefangener weiter.

Nach Bearbeitung durch Hanns Eisler brachten es deutsche Brigadisten mit nach Spanien, wo es bald in mehreren Sprachen gesungen wurde.

Wir sind zwei (Mikis Theodorakis, dt. Text: Karl Adamek)

Mikis Theodorakis schrieb *Ímaste dió* Ende der 1960er Jahre über das Thema der Folter und Isolation eines politischen Gefangenen im Gefängnis. Es beschreibt wachsende Solidarität: Sind es zu Beginn noch 2, 3, 1003 Schläge, die ertragen werden müssen, so sind es später 2, 3, 1003 Menschen, die sich dagegen auflehnen.

Zur Zeit der Militärdiktatur in Griechenland (1967–1974) wurde dieses Lied zu einem großen Sammelruf der griechischen linken politischen Gruppen. Große Verbreitung fand auch die französische Fassung „Nous sommes deux“ von Georges Moustaki.

Si me quieres escribir (Wenn Du mir schreiben willst – anonym)

Zum Thema „Nie wieder Faschismus!“ ein kämpferisches Lied der internationalen Brigadisten, die 1936–1939 in Spanien gegen den wachsenden Faschismus kämpften und versuchten, die junge spanische Republik zu verteidigen. „Wenn Du mir schreiben willst, weißt Du, wo Du mich findest: an vorderster Front.“

Nach dem Sieg Francos endeten viele der Spanienkämpfer in Inhaftierungslagern oder wurden unter Hitler und Stalin ermordet.

Vengo a ofrecer mi corazón (Ich komme, mein Herz anzubieten – Fito Páez)

Während der Diktatur in Argentinien schrieb Fito Páez dieses zärtliche Lied. Mercedes Sosa interpretierte es *grandios*:

„Soviel Blut hat der Fluss mitgenommen,
ich komme, mein Herz anzubieten.
Wer sagt denn, alles sei verloren?
Ich komme, mein Herz anzubieten.“

Beni hor görme kardeşim (Sieh mich nicht verächtlich an, mein Bruder – Aşık Veysel)

Dieses Lied handelt von Demut, sozialer Gerechtigkeit und der Würde des Menschen. Es ist ein Appell an Respekt, Gleichheit und Brüderlichkeit – unabhängig von Herkunft, Bildung, Reichtum oder gesellschaftlichem Status.

Sieh nicht auf mich herab, Freund
bist du etwa Gold und ich nur Bronze?
Nein, aus demselben Stoff schuf man uns
bist du etwa Silber und ich nur Blech?

Was du besitzt, hab ich auch
in jedem Körper wirken gleiche Seelen
wenn du morgen ins Grab gehst
bist du dann satt und ich hungrig?

Der Schöpfung gilt Veysels Liebe
aus Staub gezeugt sind wir Brüder
wir ziehen auf dem gleichen Pfad
bist du der Reisende und ich der Zoll?

Kardeşin duymaz (Dein Bruder hört's nicht – Zülfü Livaneli)

Dieses Lied schrieb Zülfü Livaneli in Griechenland, nahe der türkischen Grenze. Er war in der Türkei inhaftiert und des Landes verwiesen worden. Zuvor hatte er sich mit seinem Bruder über Politik gestritten und konnte sich vor seiner Ausweisung nicht mehr mit dem Bruder versöhnen.

Sie ersticken schweigend deine Stimme
Halb gebrochen schon dein so verwundbares Herz
Mit lauten Schreien des Nachts erwachst du
Dein Bruder hört's nicht, Fremde hören's doch [...]

Widerfährt's dir: nicht niedergeschlagen sein
Gib die Hoffnung nicht auf und sei nicht gekränkt
Öffne dein Herz doch für einen Gruß weit
Dein Bruder hört's nicht, Fremde hören's doch

Edelweißpiraten (Hansjörg Mauksch/Herwig Steymans)

Das Lied stammt aus dem Jahr 1981 von der Gruppe Lilienthal. Die Edelweißpiraten waren eine der widerständigen Gruppen der Jugendkultur während des Nazi-Faschismus und vor allem im Rheinland und im Ruhrgebiet verbreitet. Sie entzogen sich dem Konformitätsdruck von HJ und BDM; manche leisteten auch aktiven Widerstand.

Einheitsfrontlied (Bertolt Brecht, Hanns Eisler)

...eines der bekannten Lieder der deutschen Arbeiterbewegung. 1934 geschrieben, fordert das Lied dazu auf, das Trennende beiseite zu lassen und für Freiheit und Leben eine gemeinsame Front gegen den Faschismus zu bilden.

Fürs Mitsingen hat Eisler 1935 eine Anweisung gegeben: „Dieses Lied soll sehr einfach gesungen werden. Keine Brüller, kein falsches militantes Geschrei!!! Nicht zu rasch! Nicht zu langsam!“

Ballade von Heinrich Roters, Kehrmaschinenfahrer

(Joachim Hetscher)

Heinrich Roters hat tatsächlich gelebt und ist so etwas wie ein stiller Held aus Rheine. Sein Name wurde auf einer Gedenktafel im Rheiner Rathaus schon in den 1950er Jahren genannt, war aber lange in Vergessenheit geraten.

Erst vor gut zehn Jahren wurden er und seine Geschichte wiederentdeckt. Inzwischen wurde eine Straße in seiner Heimatstadt Rheine nach ihm benannt und ein Stolperstein für ihn verlegt.

Freedom Lost (Verlorene Freiheit – Eric Bogle)

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten, die Gewerkschafter, die Juden holten, habe ich geschwiegen (...) Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Über das bekannte Zitat von Martin Niemöller hat der schottisch-australische Friedensaktivist und Singer-Songwriter Eric Bogle dieses Lied geschrieben. Die erste Amtszeit von Donald Trump inspirierte ihn dazu.

Bitmiyor savaşlar (Nicht endende Kriege – Nedim Şahin, Ü.: Nasibe Zenker)

Als der Leichnam des kleinen Jungen Alan Kurdi am Mittelmeer angeschwemmt wurde, komponierte ich dieses Lied, um STOPP zum Krieg zu sagen.

Die Welt bricht zusammen, mein Herz brennt // Die Menschen schweigen, warum? // Die Waffen, die Hilferufe schweigen nicht // Die Mütter weinen – warum?

Nachrichten erhoffe ich von Lerchen // Voll mit Liebe, Frieden // Die Kriege, die Vernichtungen enden nicht // Die Kinder weinen – warum?

Mich auffressende, fatale Vorurteile // Ausschließende, verachtende Haltungen, vernichtende Symbole // Krankhaft herbeigeführte Kriege // Unser aller Schuld ist das.

Können Menschen aufgrund ihrer Herkunft schuldig sein? // Können Tränen Religionen, Herkunft und Farben haben? // Wenn Tränen doch ohne Religion, ohne Herkunft und Farbe sind // Warum? Wofür? Für wen sterben die Menschen? // Nicht die, die in den Krieg ziehen, siegen // Die den Krieg verursachenden Händler siegen.

Es ist an der Zeit (Eric Bogle, dt. Text: Hannes Wader)

Eric Bogle schrieb das Lied vor 50 Jahren, nachdem er die Militärfriedhöfe in Flandern und Nordfrankreich gesehen hatte. Die Sinnlosigkeit und Brutalität des Krieges wird am Beispiel eines jungen Soldaten beschrieben, der 1916 im Alter von 19 Jahren stirbt.

Hannes Wader nahm eine deutsche Version unter dem Titel „Es ist an der Zeit“ auf, die in den 1980ern zu einer Hymne der Friedensbewegung wurde.

Der Deserteur (Boris Vian, Harold Berg; dt. Text: Wolf Biermann)

Das Lied entstand 1954 zum Ende des französischen Indochinakrieges und durfte während des Algerienkrieges nicht im französischen Radio gesendet werden.

Diese pazifistische Hymne begleitete später Vietnamproteste, Ostermärsche, Kampagnen gegen die Wehrpflicht und hat auch gerade heute nichts an Aktualität eingebüßt. #ObjectWarCampaign

„Krieg ist immer noch das sinnloseste Unterfangen, dem sich die Menschheit hingibt, und solange sie nicht damit aufhört, werde ich weiterhin Lieder darüber schreiben. Denn wenn man aufhört, die Menschen darauf aufmerksam zu machen, akzeptiert man ihn; er wird zur Normalität.“

[Eric Bogle im Interview mit Andy Shearer, Broadbeat, Mai 1989]

Bella ciao (trad.)

Als Protestlied wurde „Bella Ciao“ schon 1906 dokumentiert. Es war aus einem Lied über Liebeskummer entstanden und beschrieb nun die harten Arbeitsbedingungen der Reispflückerinnen unter stechender Sonne und Mückenplage in den Sümpfen Norditaliens. Es spricht über den Chef, der „mit einem Stock in der Hand“ die Arbeit überwacht, das Leben der Frauen „aufzehrt“ und obendrein wenig zahlt. Doch eines Tages, so hofft die Erzählerin, werden die Frauen „in Freiheit“ arbeiten...

Diese Fassung war es, die die Italiener der internationalen Brigaden mit nach Spanien brachten und aus dem später das bekannte Partisanenlied aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges wurde.

Gab es in Münster wirklich nur einen Menschen, der Widerstand gegen die Nazis leistete?

Warum wissen wir in Münster so wenig über den Widerstand aus der Arbeiterbewegung während der NS-Zeit? Nach Clemens August Kardinal Graf von Galen werden Straßen und Schulen benannt. Gab es unter den anderen Menschen keine Aufrechten?

Dies war der Ausgangspunkt im September 2024 für die Recherchen von Friedhelm Redlich in den Archiven der Stadt Münster und des Landes NRW. Schnell stieß er auf zwei Gruppen, die im Jahre 1935 zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Justiz und Polizei stellten sich schon im Jahre 1933 mehrheitlich in den Dienst der neuen Hitlerregierung.

Mehr als 4.000 Seiten Akten hat Friedhelm bislang gesichtet. Sie enthalten die Aufzeichnungen der Verhöre und Prozesse für die Taten, welche diese Menschen begingen, genauso wie die Versuche einer Wiedergutmachung nach dem Krieg.

Noch ist die Recherche nicht abgeschlossen. Weitere Verfolgte und Verurteilte warten darauf, dass man sich ihrer erinnert und über das berichtet, was sie taten und was aus ihnen wurde. Im Rahmen von „Brot und Rosen“ werden heute drei kurze Texte über tatsächliche Ereignisse vorgetragen.

Erinnern wir uns an diese Menschen aus unserer Stadt:

Otto Antoni	Heinrich Bruns	Hermann Bückner
Josef Bussmann	Johannes Cordsen	Martin Dames
Wilhelm Düren	Wilhelm Hälker	Heinrich Harms
Heinrich Hartmann	Johann Hautopp	Theodor Hautopp
Arnold Hövener	Karl Kästner	Wilhelm Kienhorst
Georg Kipp	Anton Kloss	Ferdinand Kreimer
Johann Lörks	Johann Müller	Arnold Münster
Johanna Murra	Otto Pieper	Gustav Polczinski
Karl Roggenbach	Anna Schlüter	Franz Schopp
Bernhard Schmidt	Reinhold Schmidt	Albert Steinwascher
Theodor Stetskamp	Alfons Sundermann	Bernhard Thomas
Karl Urlaub	Bernhard Vermillion	Johann Vorschütz
Hubert Winter		

Teil 2: Lieder für eine bessere Welt

Todo cambia (Alles ändert sich – Julio Numhauser)

Der Chilene Julio Numhauser, Gründungsmitglied von Quilapayún, schrieb das Lied 1982 während seines Exils in Schweden. Mercedes Sosa machte es 1984 weltweit bekannt. Diese Hymne des Exils ist eine Liebeserklärung an die ferne Heimat, die Kultur, die Menschen. Die Liebe zu ihnen wird sich nie ändern, während sich sonst alles im Leben ständig verändert.

Lied ohne Angst (Vivir Quintana, dt. Text: Cuppatea)

In Deutschland werden durchschnittlich jeden Tag eine Frau getötet und zwei weitere lebensgefährlich attackiert, einfach weil ihr Partner oder ihre Familie Frauen als Besitz und nicht als Menschen mit eigenem Willen und eigenen Rechten ansieht. „Canción sin miedo“, das „Lied ohne Angst“, stammt aus Mexiko, wo das Problem der Femizide sogar noch deutlich größer ist als in Europa und Deutschland.

So sei die Welt (Joachim Hetscher)

In welcher Welt wollen wir leben, und wie könnte eine friedliche, nachhaltige, nicht mehr von Rassismus und Diskriminierung geprägte Erde aussehen? Wer ist verantwortlich, und wie können wir etwas ändern? Ein nachdenklicher Song zum Mitsingen – und für die Feuerzeuge.

Böyledir bizim sevdamız (So ist unsere Liebe – Zülfü Livaneli)

Ist sie auf den Gipfeln hoher Berge oder in einem Schneesturm im härtesten Winter?
Ist eine Hoffnung in meinem Herzen oder ist sie in meinen Träumen...
Auch wenn unsere Flügel brechen, auch wenn sie uns Rebellen nennen,
soll es jeder wissen und hören. So ist unsere Liebe.

Nesini söyleyim (Was soll ich erzählen? – Aşık Serdari)

Dieses Lied aus dem 19. Jahrhundert beschreibt tiefe Traurigkeit, Enttäuschung, verlorene Werte, Ungleichheit, Heuchelei und moralischen Verfall.

Was soll ich sagen, mein lieber Herr // wir leben in einem ungeordneten System // selbst wenn ich wünschte, es zu ändern, nützt es nichts: // Unser Arm ist von der Schulter abgeschnitten // Niemand fragt nach uns armen Menschen // unser Tod wird allen sichtbar bleiben

Sólo le pido a Dios (Das Einzige, worum ich Gott bitte – León Gieco)

Dieses Lied entstand 1978 unter dem Eindruck der argentinischen Militärdiktatur und des möglichen Kriegs mit Chile. Es wurde zu einer weltweit bekannten Hymne gegen den Krieg, die nicht an Aktualität verliert: Seine jüngste Interpretation, die León Gieco mit jüdischen und muslimischen Gastmusikern aufnahm, ist dreisprachig spanisch/hebräisch/arabisch.

„Das Einzige, worum ich Gott bitte, ist, / dass mir der Schmerz, die Ungerechtigkeit, / die Zukunft nicht gleichgültig sein mögen; / dass mir der Krieg nicht gleichgültig sein möge, / dieses Ungeheuer, das mit donnerndem Schritt / die Unschuld der Armen zertritt.“

Para la guerra nada (Für den Krieg nichts – Marta Gómez)

Die Liedermacherin aus dem von Bürgerkrieg geprägten Kolumbien beschreibt hier Zeile für Zeile, wie Frieden wachsen kann, wenn man nur seine gesamte Energie auf die friedlichen Dinge richtet anstatt auf Gewalt und Zerstörung. Menschen auf der ganzen Welt haben weitere Zeilen ergänzt. Aber: „Für den Krieg nichts!“

Leylim Ley (Leylim Ley – Sabahattin Ali, Zülfü Livaneli)

Ein Mann ist in der Fremde und sehnt sich nach seiner Liebsten. Er singt vom Kummer der Trennung, von der Einsamkeit und davon, dass er trotzdem stark sein kann.

Ich verwandelte mich in ein trockenes Blatt, das vom Ast gerissen wurde, Leylim Ley
Morgenwind, zerstreue mich, brich mich, Leylim Ley
Nimm meinen Staub weg von hier, Leylim Ley
Reibe mich morgen an deinen nackten Füßen, Leylim Ley

Das Licht des Mondes trifft auf mein Instrument, Leylim Ley
Es gibt niemanden, der etwas zu meinen Worten sagt, Leylim Ley
Komm, meine halbmondförmigen Augenbrauen, auf mein Knie, Leylim Ley
Mond, umarme mich auf der einen Seite und dich auf der anderen, Leylim Ley

Ich war sieben Jahre lang nicht in meiner Heimat, Leylim Ley
Ich habe keinen Partner für meine Probleme gesucht, Leylim Ley
Wenn du kommst, wirst du mir eines Tages folgen, Leylim Ley
Frage dein Herz nach mir, nicht dein Ohr, Leylim Ley...

Yuh Yuh (Buh Buh – Aşık Mahzuni)

Dieses Lied ist ein Symbol für Widerstand, soziale Gerechtigkeit und den Kampf gegen Machtmissbrauch. Es handelt von der Ungleichheit zwischen Arm und Reich, von der Korruption der Politiker und religiösen Führer und von der Ausbeutung der einfachen Menschen.

Buh an die Räuber, diejenigen, die rauben und fliehen
an diejenigen, die Menschen töten
Buh an diejenigen, die ihren Gelüsten nachgeben

Was meinen Sie, mein Herr, ist es eines Menschen würdig, die Armen zu bestehlen?
Bestechung als Recht anzusehen und in jeder Minute zu betrügen?
Wenn ich es getan und immer wieder geleugnet hätte

Die Arbeiter von Wien (Fritz Brügel, Samuel Pokrass)

Das Lied mit der Melodie eines ehemaligen russischen Marschs besingt die Julirevolte 1927 in Wien, bei der vor allem Arbeiter vor einem Wiener Gericht protestierten, nachdem darin Nazis von nazinahen Geschworenen von einem Mordvorwurf freigesprochen worden waren. Das Gerichtsgebäude ging in Flammen auf, die Polizei schoss in die Menge und tötete dabei 84 Demonstrierende. Die von Cuppatea neu arrangierte Version entschärft die Strophen des Militärmarsches durch eine ungewöhnliche Rhythmik.

Seid ihr bereit (Joachim Hetscher)

Menschen kommen und Menschen gehen; lernen selbst zu denken, aufzustehen –
oder sich nach jedem Wind zu drehen // Zeiten kommen und Zeiten gehen.
Was wir heut´ als fest und klar ansehen, bleibt vielleicht nicht allzu lang bestehen. //
Lieder kommen und Lieder gehen, bringen Worte, Töne und Ideen – können sie in
deine Seele wehen. // Was geschehen kann, muss nicht geschehen. Menschen lenken
selbst den Lauf der Zeit. Dieses Lied fragt euch: Seid ihr bereit?

Soy pan, soy paz, soy más (Ich bin Brot, ich bin Frieden, ich bin mehr – Piero, Luis Ramón Igarzábal)

Während der argentinischen Diktatur schrieb Piero dieses Lied der universellen Hoffnung. Die unvergessene Mercedes Sosa machte es durch ihre Interpretation weltbekannt. „Ich bin Brot, ich bin Frieden, ich bin mehr. Ich bin eine Menge heiliger Dinge, vermischt mit menschlichen, profanen Dingen. [...] Komm, sag mir alles, was jetzt mit dir passiert. Man muss alles rauslassen, wie der Frühling, reden und einander in die Augen schauen, damit im Innern neue Dinge geboren werden.“

El diablo en el paraíso (Der Teufel im Paradies – Violeta Parra)

„Der Mensch isst Gras, der Esel frisst Bonbons. Ich trage Wasser in einem Korb. ‚Die Lügen sind alle wahr!‘, schrie ein nackter Schneider. Die Diener sind gekrönt, Könige wischen den Boden. Der Teufel ist im Paradies und die Soldaten gehen ins Gefängnis.“ Texte wie dieser führten dazu, dass Violeta Parra von den Herrschenden im eigenen Land Chile heftig attackiert wurde. Heute sind ihre Lieder weltberühmt.



Das Ensemble: vorn (von links): Isabel Liphay (Contraviento), Sigrun Knoche (Cuppatea);
hinten (von links): Joachim Hetscher (Cuppatea), Friedhelm Redlich, Martin Firgau (Contraviento), Nedim Şahin

Einen Live-Videomitschnitt des gesamten Programms „Brot und Rosen 2025“
finden Sie bei MünsterTube unter: <https://t1p.de/brot-und-rosen-2025-video>

Veranstalter von „Brot und Rosen“ sind:



Wir danken dem Bennohaus Münster für die Bereitstellung des Veranstaltungssaals
und Sebastian Wessel für die technische Realisierung des heutigen Konzerts!

Gemeinsames Schlusslied

Brot und Rosen (Margarita Baez Fariña, dt. Text: Peter Maiwald)

Wenn wir zusammen gehen, kommt mit uns ein bess'rer Tag
in tausend dunkle Küchen, und wo grau ein Werkshof lag,
scheint urplötzlich die Sonne, uns're arme Welt zu kosen,
und jeder hört uns singen: Brot und Rosen, Brot und Rosen!

Wenn wir zusammen gehen, kämpfen wir auch für den Mann,
weil nur so der Kampf um Glück gewonnen werden kann.
Das Leben ist viel mehr als nur Schweiß und schmutz'ge Hosen,
das Herz schreit wie der Magen nach Brot und auch nach Rosen!

Wenn wir zusammen gehen, gehen uns're Toten mit,
ihr ew'ger Schrei nach Brot schimmert auch durch unser Lied.
Für Liebe, Kunst und Schönheit hatten sie nicht Zeit noch Ruh',
drum kämpfen wir ums Brot und woll'n die Rosen auch dazu.

Wenn wir zusammen gehen, gehen wir aufrecht und stark.
Die Frauen, die hier gehen, wehren aller Menschen Plag'.
Vorüber sei, dass kleine Leute schufteten für die großen!
Das ganze Leben woll'n wir, gebt uns Brot und gebt uns Ro-,
das ganze Leben woll'n wir, gebt uns Brot und gebt uns Ro-,
das ganze Leben woll'n wir, gebt uns Brot und gebt uns Rosen!